

verdächtig vorgekommen, und jetzt ging mir schon das Gesicht auseinander, und weinend rief ich: „Ja, Vater, ich hab' gemeint, dem lieben Herrgott hätt' ich es 'geben.“

„Jefas, Bub', du bist aber so ein Trottel, so ein Halb Narr!“ schrie mein Vater, „für die Welt bist du viel zu daffert, zum Sterben bist du gar zu dumm. Dir muß man mit einem rechten Besen die Seel' aus der Haut schlagen!“

Wie nun die Hand mit der gewundenen Birkenrute zum Vorschein kam, erhob ich ein Zetergeschrei.

Silte sogleich die Mutter herbei. Sie tat sonst selten Einsprache, wenn der Vater mit mir Gericht hielt, heute aber faßte sie ihm die Hand und sagte: „'s Röckel flic' ich leicht wieder zusammen, Alter. Geh jetzt mit, ich muß dir was sagen.“

Sie gingen beide hinaus in die Küche; ich denke, dort haben sie über die Martinigeschichte gesprochen. Sie kamen nach einer Weile wieder in die Stube.

Der Vater sagte mit fast dumpfer Stimme: „Sei nur still, es geschieht dir nichts.“

Und die Mutter flüsterte mir zu: „Ist schon recht, wenn du das Röckel dem lieben Herrgott hast wollen geben, aber besser ist's noch, wir geben es dem armen Talmichelbuben. In jedem Armen steckt der liebe Gott. Schau, der heilige Martinus hat's auch schon gewußt. So, und jetzt, mein Bübel, hupf' auf und schlüpf' ins Höslein; der Vater ist noch nicht allzu weit mit der birkenen Diefel.“

## 202. Der bayrische Diogenes.

Von Ludwig Kurbacher. Ein Volksbüchlein (1827 f.), herausgegeben von Sarreiter. 1878.

Glücklich ist nur der Zufriedene, und zufrieden ist nur der Genügsame. Leute dieser Art sind aber in unsern Tagen sehr selten; und darum muß man sich schon in früheren Zeiten umsehen, um ein Beispiel zu finden für diesen Lehrsat.

Als eines Tages der Kurfürst von Bayern, Max der Dritte, sich mit der Wildschweinjagd belustigte, was ein gefährliches Vergnügen ist, da durchbrach ein angeschossener Eber die Bahn und rannte in voller Wut schnurstracks auf den Kurfürsten los, der am nächsten stand. Der Herr wäre ohne Zweifel zu Schaden oder gar ums Leben gekommen, wenn nicht ein Treiber, ein rüstiger und besonnener Landmann, Mut und Geistesgegenwart genug gehabt hätte. Der lief flugs herbei, ergriff den Keiler bei einem seiner Hämmer und riß ihn mit einem Ruck links um, so daß das wilde Tier in veränderter Richtung fortraunte, bis es dann zuletzt von den nacheilenden Jägern vollends erlegt wurde. Der Mann aber hatte sich indes wieder unter dem Haufen der Treiber verloren, und die Sache wäre soweit abgetan gewesen.